

den Tag vor der Operation keine Weiße zu sich nehmen. Er muß ferner gelind abgeführt werden, damit auch das hervorgetretene desto leichter in den Leib zurückgebracht werden, und daselbst verbleiben möge.

Das fünfzehnte Capitel.

Von der Abzapfung des Wassers in der Bauchwassersucht.

Daß das Wasser den Wassersüchtigen abgezapft werde, habe ich im vorigen Buch schon gesagt. Nun werde ich die Art und Weise, wie bey dieser Operation verfahren wird, anzeigen. Einige pflegen dieselbe unter dem Nabel, beynahe vier Finger breit auf der linken Seite, andere aber am Nabel selbst zu machen. Einige applizieren auf die äussere Haut ein Brenneisen, und öffnen sodann die innern Umkleidungen mit dem Instru-

menen Heilung derselben nichts weiter nöthig, als die Application eines guten Bracherii. Sobald aber eine Inarceration zugegen ist, welche durch die mehrmals versuchte Taxis benebst der gehörigen Anwendung der kalten Bähungen, der warmen Cataplasme, der Klystiere nicht gehoben wird: so soll man ohne Zeitverlust, und ohne, weder auf die Grösse oder sonstige Beschaffenheit des Bruchs, noch auf die Gegend, wo er sich befindet, weder auf das Alter des Patienten, noch auf die Jahreszeit Rücksicht zu nehmen, die Herniotomie verrichten.

genden Tag die Röhre wieder ein, (welches auch, wann die frische Wunde nur wenig voneinander gezogen wird, leicht angeht,) und lassen das noch vorhandene Wasser weg, indem sie es höchstens zweymal wiederholen.

Das sechszehnte Capitel.

Von Bauchwunden mit und ohne Verletzung der Gedärme.

Der Unterleib wird bisweilen durch einen Hieb oder Stich so verletzt, daß diese Verwundung von einem Ausfall der Gedärme begleitet wird. In diesem Fall untersucht der Wundarzt sogleich die Gedärme, ob sie unverletzt sind, und ob ihre Farbe annoch natürlich ist. Ich habe bereits schon erwähnt, daß wann die dünnen Gedärme verletzt sind, keine Hülfe möglich seye. Die dickern aber können geheftet werden. Zwar ist hier ebenfalls keine zuversichtliche Hülfe zu versprechen. Doch ist immer eine zweifelhafte Hofnung besser, als eine gewisse Verzweiflung der Hülfe; denn bisweilen heilen sie wirklich. 42.) Wann einer

42.) *Dubia spes, certa desperatione potior.* Dieser in allem Betracht herrlicher und bey den mehrsten chirurgischen Operationen anwendbarer Ausspruch des Celsus verdient alle Bewunderung, indem er eben soviel sagt, als: Wird der Kranke nicht operirt, so stirbt er gewiß binnen wenig Tagen; wird er aber operirt, so kan er vielleicht noch gerettet werden. Nur praktische Erfahrung kan solche Lehrsätze festsetzen.